

Erhaltung und Verbesserung der Lebensraumvernetzung in Niederösterreich

Zusammenfassung der Ergebnisse
aus dem Workshop vom 24.11.2011



Auftraggeber: Nationalpark Thayatal GmbH

Verfasser: Horst Leitner, Christian Übl



Inhaltsverzeichnis

KURZZUSAMMENFASSUNG	3
EINLEITUNG	4
VORSTELLUNGSRUNDE	5
LEBENSRAUMVERNETZUNG IST WICHTIG, WEIL.....	6
PROBLEME UND HERAUSFORDERUNGEN DER LEBENSRAUMVERNETZUNG	8
LÖSUNGSANSÄTZE – GESAMMELTE VORSCHLÄGE	9
RESÜMEE	12
ANHANG	14

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Chirs Walzer präsentiert die Ergebnisse aus ECONNECT.....	5
Abbildung 2: Martin Wieser stellt den steirischen Weg zur Sicherung von Korridoren dar	5
Abbildung 3: Diethard Trummer spricht über LRV aus Sicht der Asfinag	5
Abbildung 4: Horst Leitner gibt einen Überblick über den Stand der LRV in Österreich	5
Abbildung 5: Vernetzung der Workshop-Teilnehmer	5
Abbildung 6: Überblick: Lebensraumvernetzung ist mir wichtig weil.....	7
Abbildung 7: Pausengespräche.....	8
Abbildung 8: Probleme und Herausforderungen der Lebensraumvernetzung.....	9
Abbildung 9: Gruppenarbeit 1.....	10
Abbildung 10: Gruppenarbeit 2.....	12
Abbildung 11: Reimoser, Brunner, Leitner, Trummer, Spindler, Weiß, Reiss-Enz, Brenner, Rotter, Berg, Suppan, Übl, Grossauer, Völk,	13

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Lebensraumvernetzung ist wichtig, weil... ..	6
Tabelle 2: Problembereiche in der Lebensraumvernetzung.....	8

Kurzzusammenfassung

Lebensraumvernetzung ist ein Thema das viele Naturnutzergruppen interessiert und von dem zahlreiche Bevölkerungsgruppen betroffen sind. Der Workshop zeigte auf, dass Lebensraumvernetzung für das Funktionieren unseres Ökosystems von Bedeutung ist. Vor allem geht es um die Erhaltung der Biodiversität. Die genetische Vielfalt, die Artenvielfalt und die Erhaltung der Systemabläufe (Prozessvielfalt) stehen dabei im Vordergrund. Es geht auch um die Erhaltung von Mindestgrößen zusammenhängender Lebensräume. Weiters wird eine funktionierende Lebensraumvernetzung auch als Chance für die Zukunft gesehen, zum Beispiel als Potenzial für nutzbringende Anwendungen in der Medizin oder als Faktor zur Erhaltung von Rückzugsraum für Mensch und Tier. Die Erhaltung des Lebensraumverbundes kann auch ganz allgemein im Sinne des Vorsorgeprinzips gesehen werden. Das heißt, ihr Nutzen für die Zukunft kann deutlich größer sein, als heute erahnt werden kann.

Lebensraumvernetzung ist auch deshalb ein Thema, da durch Vermittlung ihrer Inhalte ökologische Zusammenhänge der breiten Öffentlichkeit durch gezielte Medienarbeit bewusst gemacht werden können. Über dieses Bewusstsein können auch politische Entscheidungsträger auf die Bedeutung des Themas hingewiesen werden, wodurch eine raumplanerische Absicherung der zum Teil sehr rar gewordenen Vernetzungsmöglichkeiten leichter sichergestellt werden kann.

Als unmittelbar erforderliche Schritte können aus dem Workshop folgende Notwendigkeiten abgeleitet werden:

- § Die regionale Raumplanung muss sich der Thematik annehmen.
- § Die Zuständigkeit für Lebensraumvernetzung muss geklärt, eine geeignete Stelle als Ansprechmöglichkeit geschaffen werden.
- § Die Wildökologie muss Grundlagen für die Ausweisung von Lebensraumkorridoren erarbeiten und zur Verfügung stellen.
- § Fördermöglichkeiten zur Lebensraumgestaltung müssen entwickelt werden.
- § Das Thema muss in der Öffentlichkeit breit verankert werden.
- § Notwendige rechtliche Voraussetzungen müssen geschaffen werden.

Einleitung

Im Rahmen des Life+ Projektes „Biotopvernetzung – Netze des Lebens“, in dem der Nationalpark Thayatal mit weiteren sieben Deutschen Partnern vertreten ist, soll das Bewusstsein für die Vernetzung von Waldlebensräumen gefördert werden. Besondere Berücksichtigung findet dabei die Wildkatze, die als anspruchsvolle Waldbewohnerin stellvertretend für viele andere Wildtierarten steht. Um in diesem Zusammenhang dem Thema „Waldvernetzung in Niederösterreich“ neue Impulse zu geben, lud der Nationalpark Thayatal am 24. November 2011 zum Workshop „Erhaltung und Verbesserung der Lebensraumvernetzung in Niederösterreich“ ins Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie auf den Willhelmienenberg in Wien.

Weitere Ziele des Workshops waren die Darstellung der aktuellen Handlungsfelder in Niederösterreich und die Erarbeitung neuer Lösungsvorschläge. Eine breite Palette an Akteuren im Wildtierlebensraum wie Jäger, Förster, Naturschützer, Wissenschaftler, Straßenplaner und Wildökologen sowie Vertreter von Behörden und Ministerien waren anwesend. Es fehlten Vertreter der behördlichen Raumplanung, die gerade im Zusammenhang mit der Sicherung von Korridoren eine bedeutende Rolle spielen.

Kurzreferate

Als Einstieg in die Thematik präsentierte **Prof. Chris Walzer** vom FIWI die neuesten Ergebnisse aus dem ECONNECT Projekt auf Europäischer Ebene (www.econnectproject.eu). Er nannte draus zwei wesentliche Erkenntnisse: Erfolgreiche Projekte zum Thema der Lebensraumvernetzung benötigen eine eindeutige Sprache und eine optimale Zielabstimmung zwischen den Akteuren. **DI Horst Leitner**, berichtete über die Situation in Österreich, wonach die Korridorausweisung durch Ökologen und deren Sicherung durch die Raumplanung in der Steiermark am weitesten gediehen ist. In Kärnten und Oberösterreich sind ebenfalls Wildtierkorridore in unterschiedlichen Detaillierungsgraden ausgewiesen. In eingeschränktem Umfang gilt dies für das Burgenland und für jene Teile von Niederösterreich, die vom Alpen-Karpaten-Korridor berührt sind. Darüber hinaus besteht akuter Handlungsbedarf hinsichtlich der Korridorausweisung und ihrer räumlichen Absicherung im besiedelbaren Raum und entlang der Verkehrsinfrastruktur.

DI Diethard Trummer sprach über die Lebensraumvernetzung aus Sicht der Asfinag und erläuterte deren Aufgaben sowie deren eingeschränkten Wirkungsbereich abseits der Autobahnen und Schnellstraßen (A+S). Gemäß der Richtlinie für Wildschutz ist die Asfinag verpflichtet, an allen neu zu bauenden A+S Wildquerungen zu errichten. Am Altbestand sind bis zum Jahre 2027 nachträglich 21 Grünbrücken zu bauen, zwei davon wurden bereits

umgesetzt. Bei den restlichen 19 ist zurzeit nicht sichergestellt, dass die Nachrüstungsstandorte noch durch einen intakten Lebensraumkorridor angebunden sind. Jetzt schon prüfen Mitarbeiter der Straßenmeistereien regelmäßig rund 750 für Wildtiere relevante Querungen auf ihre Durchlässigkeit. **DI Martin Wieser** von der Landes- und Gemeindeentwicklung Steiermark präsentierte ein Modell, welches einen umfassenden raumplanerischen Schutz der Korridore für Wildtiere im ganzen Land auf gesetzlicher Ebene gewährleistet. Die steirische Raumplanung hat mit den sogenannten Grünzonen ein erfolgreiches Modell der Lebensraumvernetzung entwickelt.

(www.raumplanung.steiermark.at/cms/beitrag/11305285/621968/).



Abbildung 1: Chris Walzer präsentiert die Ergebnisse aus ECONNECT



Abbildung 2: Martin Wieser stellt den steirischen Weg zur Sicherung von Korridoren dar



Abbildung 3: Diethard Trummer spricht über LRV aus Sicht der Asfinag



Abbildung 4: Horst Leitner gibt einen Überblick über den Stand der LRV in Österreich

Vorstellungsrunde

Teilnehmer aus unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen (Behörde, NGO's, Naturschutz, Forst, Jagd, Wissenschaft) brachten ihr Wissen ein. Am Beginn stand die Vorstellungsrunde, in der die Vernetzung der Teilnehmer sichtbar gemacht wurde (siehe Abbildung 5)



Abbildung 5: Vernetzung der Workshop-Teilnehmer

Lebensraumvernetzung ist wichtig, weil...

In weiterer Folge wurden Standpunkte gesammelt, warum den Teilnehmern das Thema der Lebensraumvernetzung (LRV) wichtig ist bzw. welche Ziele die Teilnehmer im Einzelnen mit dem Thema der LRV verbinden. Die Ergebnisse können grob in vier Gruppen geteilt werden (siehe Tabelle 1). Die Anzahl der Nennungen ist in anschließender Tabelle nicht berücksichtigt.

Tabelle 1: Lebensraumvernetzung ist wichtig, weil...

Bewusstseinsbildung	Biodiversität	Investitionssicherheit	Zukunftschancen
...das Bewusstsein für Wildtiere und ihre Ansprüche gehoben wird	...dadurch der genetische Austausch gesichert wird	...keine teuren Investitionen in Querungshilfen umsonst sein sollen	...Klimaschwankungen durch Wanderungen begegnet werden kann
...Politiker über den Tellerrand schauen sollen	...die Artenvielfalt erhalten bleibt		...ein natürliches Potenzial für die Zukunft erhalten werden soll (z.B. Medizin)
...die Raumplanung in die Pflicht genommen werden soll	...das freie Wandern möglich bleiben soll		...eine strukturierte Entwicklung ermöglicht wird
...durch sinnvolle Vernetzung Unfälle vermieden werden können	...die Biodiversität langfristig erhalten werden soll		...weil die Lebensraumqualität damit abgesichert wird
...sie eine wichtige Vorgabe für die Entwicklungen in der Raumplanung darstellt	...Lebensräume für Mensch und Tier erhalten werden sollen		...effizienter Artenschutz durch LRV ermöglicht wird
...sie als Stimme der „Ökologie“ im Ballungsraum gilt	...die Erhaltung einer dynamischen (Re-) Kolonisierung möglich sein soll		
...dadurch ein Grünachse für Menschen erhalten bleibt oder entsteht	...sie Isolationseffekte verhindern soll		
...sie Respekt vor der Schöpfung darstellt	...Mindestgrößen von Lebensräumen erhalten werden sollen		
...mit der Landschaft verbundene Werte, wie Erholung erhalten werden sollen	...Inselpopulationen verhindert werden sollen		
	...der Naturschutzgedanke flächendeckend angewendet werden soll		
	...Wissenserhalt durch Austauschen in Netzwerken erfolgt		
	...genetisch tragfähige Mindestpopulationen erhalten werden sollen		
	...sie einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leistet		



Abbildung 6: Überblick: Lebensraumvernetzung ist mir wichtig weil...

Probleme und Herausforderungen der Lebensraumvernetzung

Nach dem Argumentieren der Bedeutung der Lebensraumvernetzung nannten die Teilnehmer, die aus ihrer Sicht drei drängensten Probleme in Zusammenhang mit der LRV. Später wurden die genannten Probleme in vier Gruppen zusammengefasst:

1. Rechtsfragen
2. Lebensraumgestaltung
3. Öffentlichkeitsarbeit
4. Raumplanung

Tabelle 2: Problembereiche in der Lebensraumvernetzung

Recht	Lebensraumnutzung und -gestaltung	Kommunikation/ Öffentlichkeit	Raumplanung
...fehlende Rechtsgrundlagen	...intensiv genutzte Kulturlandschaft	...zu wenig Öffentlichkeitsarbeit	...Notwendigkeit der Korridorabsicherung durch die Raumplanung
...Föderalismus	...jagdliche Nutzung	...mangelhaftes Problembewusstsein	...Planung im falschen Maßstab
...unklare Zuständigkeiten für LRV	...hoher Nutzungsdruck	...zu wenig klar, wem LRV nützt	...Regionalprogramme sind nicht flächendeckend
...kein koordiniertes, rechtliches Vorgehen	...verengter Blickwinkel auf einige Arten	...durch Korridor muss jemand auf etwas verzichten	
...unklare Finanzierung der LRV-Maßnahmen	...Einzelinteressen im Vordergrund	...welche LRV ist gemeint?	
...Flächenwidmung beim BGM	...fehlendes Wissen über Korridorverlauf	...geringer Stellenwert der LRV	
	...unterschiedliche Ansprüche der Arten	...schwere Vermittelbarkeit des Nutzens	
		...Wissensdefizit bei Behörden	
		...persönliche Interessen im Vordergrund	
		...kaum Lobbying bei Politik	



Abbildung 7: Pausengespräche

Im Anschluss an die Nennung der wesentlichen Probleme und Herausforderungen der Lebensraumvernetzung wurde deren Dringlichkeit bewertet. Hier die fünf wichtigsten Bereiche aus der Sicht der Workshopteilnehmer:

1. Multifunktionale Raumplanung (14) plus Planung im richtigen Maßstab (6)
2. Lösung der Zuständigkeitsfrage und damit auch der Finanzierungsfrage (11)
3. Politisches Lobbying betreiben (7) plus Öffentlichkeitsarbeit (3)
4. Rechtsgrundlagen schaffen (6)

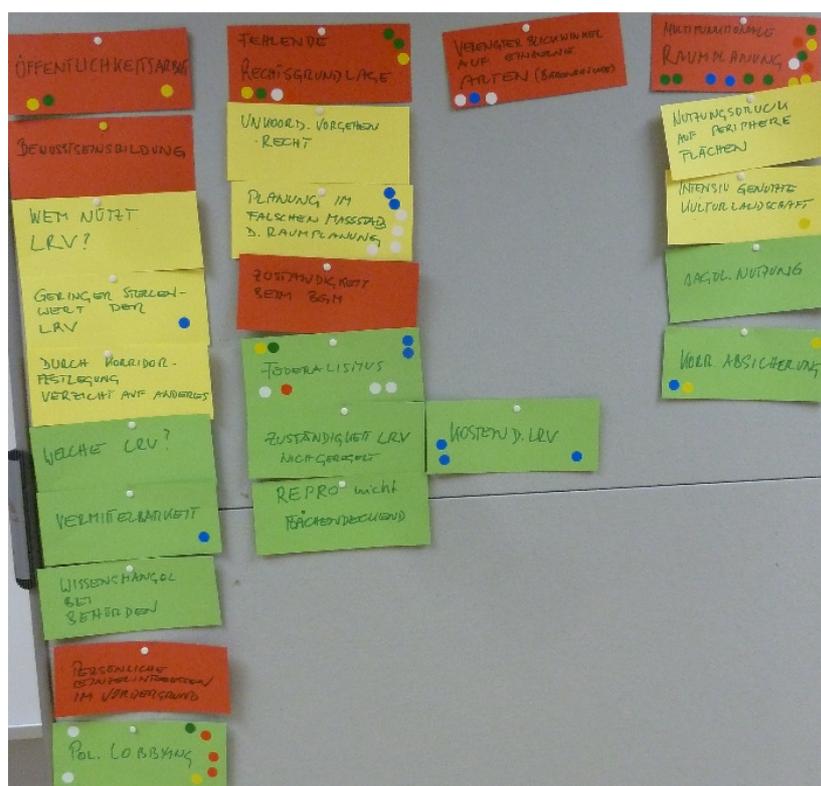


Abbildung 8: Probleme und Herausforderungen der Lebensraumvernetzung

Lösungsansätze – gesammelte Vorschläge

Raumplanung

- § Die Raumplanung sollte nach dem Top-down-Prinzip vorgehen. Von der überregionalen, über die regionale Vernetzung sollte man eine flächige Vernetzung erreichen.
- § Die Raumplanung muss integrativ erfolgen. Durch die Berücksichtigung aller Interessenslagen ist durch einen Interessensausgleich eine Lösung anzustreben, bei der der LRV eine wesentliche Rolle zukommen soll. Dafür sind, wenn notwendig, auch rechtliche Rahmenbedingungen zu setzen.

- § Auf der Fläche wären sogenannte Vorrangzonen für Naturschutz auszuweisen, wo mehrere relevante Naturschutzziele erreicht werden können, darunter auch jenes der LRV. Dafür muss der Naturschutz gleichwertig mit anderen Raumnutzungsansprüchen behandelt werden.
- § Wildtierkorridore sollen mit anderen positiven Entwicklungspotenzialen argumentiert werden (Lebensraumfunktion für Tiere und für Menschen). Multifunktionalität soll geprüft werden. Es ist zu klären, ob beispielsweise die Erholungsfunktion mit der LRV-Funktion vereinbar oder kombinierbar ist.
- § Als Argumentationshilfe für die Raumplanung soll mit der breiten Öffentlichkeit bekannten Tierarten argumentiert werden (z.B. Igel, Wildkatze).
- § Als Basis für die Raumplanung soll eine landesweite Modellierung der Korridore mit der vorhandenen Datenbasis erfolgen. Dabei sind internationale Anknüpfungspunkte zu berücksichtigen.



Abbildung 9: Gruppenarbeit 1: Wieser, Spindler, Scharl, Rotter

Lebensraumgestaltung

- § Das Thema der Lebensraumgestaltung und der LRV müssen bei Planungen verpflichtend mitberücksichtigt werden.
- § Dazu ist es notwendig, dass die Wildökologie die nötigen Unterlagen (Lage von Korridoren, Ausgestaltung der Korridore, etc.) zu Verfügung stellt.
- § Detailkenntnisse von Jägern und Naturschutzexperten sind mit einzubeziehen.
- § Ausgleichsmaßnahmen für Großprojekte sollen mit Strategie auf jenen Flächen umgesetzt werden, die der LRV dienen. Dazu gehören ua. verpflichtende Ersatzaufforstungen.
- § Die Vernetzungsfunktion des Waldes kann durch die Integration der Korridore in den Waldentwicklungsplan gestärkt werden.

- § Förderinstrumentarien müssen an die Ansprüche der LRV angepasst werden.
- § Zur Umsetzung der Vernetzung sind Partner zu suchen (Jäger, Landwirte, etc.). Ein Beispiel dafür ist die Wild-Ökoland-Aktion in NÖ.
- § Das Thema der LRV muss für die Förderperiode 2014-2020 in der EU platziert werden. Stichwort Greening, Biodiversität.
- § Viele Arten können mithilfe eines „durchschnittlich“ ausgestalteten Wald- und Grünlandbereich vernetzt werden, für einige Spezialisten braucht es Speziallösungen, die es noch zu finden gilt.

Öffentlichkeitsarbeit / Lobbying

- § Das Thema der LRV muss verständlich aufbereitet werden, d.h. in eine Laiensprache transformiert werden.
- § Neue (sozial Media, Internet allg.) wie alte Medien (Print, TV, Radio) sind einzubeziehen, neben Massenmedien auch Fachzeitschriften. Gestaltung von Informationskampagnen.
- § Dazu sind Sponsoren oder sonstige alternative Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen.
- § Thema in die Umweltbildung integrieren.
- § Lobbying betreiben und dabei die Kanäle der NGO's nützen.
- § Kooperationen eingehen, Partner suchen.
- § Synergien finden (Kultur, Sport...).
- § Botschafter fürs Thema finden.
- § Personifizierung von Wildtieren oder Pflanzen für erhöhte Identifizierung der Bevölkerung mit dem Thema (GPS-Ortung, Fotofallen,... etc.).
- § Allerweltsarten als Beispiel für LRV finden. Z.B. Igel als Maskottchen...
- § Prioritäten schaffen, entscheiden, Aktivitäten setzen und Erfolg kontrollieren.
- § Der Absender ist wichtig und entscheidet über den Erfolg.
- § Mischung von Technik und Natur (Verkehrsader vs. Lebensader).
- § Benefits für den Menschen herausstreichen und vor allem spürbar machen.
- § Negative Folgen der Verbauung aufzeigen (Luft, Natur, Gesundheit, Lebensmittel etc.)



Abbildung 10: Gruppenarbeit 2: Haas, Razumovsky, Grossauer

Recht

- § Bundesnaturschutzrecht vereinfacht die Umsetzung
- § der umfassende Umweltschutz soll in der Verfassung verankert werden
- § sektorale Raumordnungsprogramme z.B. für Naturschutz
- § flächendeckende Anwendung der regionalen Raumordnungskonzepte mit Definition der Funktionalität der Korridore
- § rechtliche Verbindlichkeit der Korridore mit Konsequenzen bei Zuwiderhandeln
- § Verankerung der Korridorfunktion im Waldentwicklungsplan
- § Die Lebensraumfunktion des Forstgesetzes zum Leben erwecken
- § Berücksichtigung der LRV im UVP-Gesetz (Tier, Pflanzen, Lebensräume)
- § vorausschauende Raumplanung ermöglichen
- § Schaffung einer Stelle, die für die Erhaltung und Kontrolle von Lebensraumkorridoren zuständig ist.
- § Bestimmungen exekutierbar gestalten

Resümee

Der Workshop war ein Impuls für alle Teilnehmer und stellt gewissermaßen für alle Akteure im Lebensraum einen bedeutenden Arbeitsauftrag für die Zukunft dar. Die angesprochenen Probleme müssen im Sinne der Bedeutung vernetzter Lebensräume rasch aufgegriffen und bearbeitet werden. Die angesprochenen Lösungsvorschläge sind dabei eine ausgezeichnete Unterstützung.



Abbildung 11: Einige der Teilnehmer: Reimoser, Brunner, Leitner, Trummer, Spindler, Weiß, Reiss-Enz, Brenner, Rotter, Berg, Suppan, Übl, Grossauer, Völk

Anhang

Teilnehmerliste

Teilnahmeliste Workshop "Erhaltung und Verbesserung der Lebensraumvernetzung in Niederösterreich"		
Nr.	Name	Institution, Behören, Ämter etc.
1	Robert Brunner	NP TT
2	Christian Übl	NP TT
3	Birgit Scharl	Wildökologin
4	Horst Leitner	Büro für Wildökologie und Forstwirtschaft
5	Diethart Trummer	Asfinag
6	Harald Brenner	Biosphärenpark Wienerwald
7	Enrica Seltenhammer	BMLFUW
8	Viktoria Reiss-Enz	BMVIT
9	Elke Spindler	BMVIT
10	Franz Suppan	BOKU, IVFL
11	Franz Grossauer	BOKU Raumplanung und ländl. Neuordnung
12	Friedrich Reimoser	FIWI
13	Christ Walzer	FIWI
14	Hans Grundner	Forstwirtschaft NÖ
15	Martin Wieser	Landes- und Gemeindeentwicklung Stmk
16	Werner Haas	Naturschutz NÖ
17	Paul Weiß	NÖ Landesjagdverband
18	Birgit Rotter	ÖBf Biosphärenpark Wienerwald
19	Friedrich Völk	Österreichische Bundesforste
20	Hans Martin Berg	Österreichischer Naturschutzbund NÖ (NHM)
21	Sylvia Hysek	Weinviertelmanagement
22	Natalia Razumovsky	WWF

